

AUSSTELLUNG



SCHÄTZE AUF PERGAMENT UND PAPIER

*Zeugnisse der Schriftlichkeit in Mediasch
vor 1600*



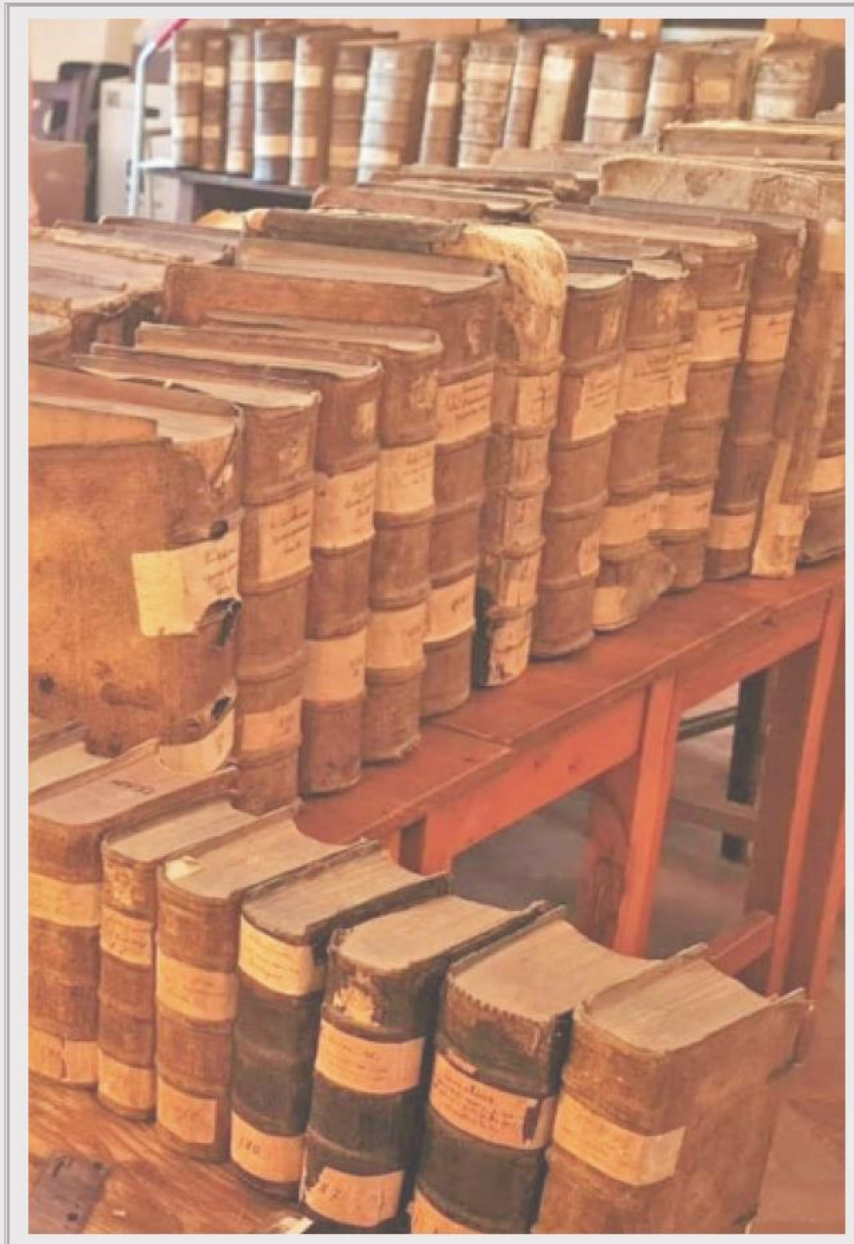
Siebenbürgisches Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e.V.
Schloss Horneck 1, 74831 Gundelsheim
28.03.2025 – 30.03.2025
Eröffnung: 28.03.2025, 17:40-17:55

Heimatgemeinschaft
Mediasch e.V.

Evangelische Kirchengemeinde A.B.
Mediasch

Universitatea Babeş-Bolyai Cluj-Napoca
Facultatea de Istorie și Filozofie
Central TransScript

Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Die Ausstellung will die Metamorphosen von Mediasch in der Zeit des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit aus der Perspektive ihrer Schriftkultur veranschaulichen. Es wird eine sorgfältige Auswahl von Urkunden, Siegeln, Handschriftenfragmenten, Codices, Registern, Inkunabeln und alten Drucken präsentiert. Der Besucher wird Zeuge der tiefgreifenden Veränderungen, die diese Zeit geprägt haben.

Das bemerkenswerte schriftliche Erbe, das in Mediasch geschaffen und über Jahrhunderte bewahrt wurde, spiegelt den Einfluss der Gelehrsamkeit auf das Leben dieser Gemeinschaft wider. Herausgestellt werden die Kontinuität, die Bewahrung und Fortführung bestimmter Traditionen, die beständige Weitergabe des intellektuellen Staffeltabes vom Mittelalter über die Neuzeit bis in die Gegenwart, somit relevante Momente der Vergangenheit und ihre Bedeutung für die heutigen Einwohner von Mediasch. Die präsentierten Exponate sind daher in drei chronologische Abschnitte unterteilt: Mittelalter; Zeit der Rezeption und Annahme der lutherischen Reformation; heutiges Verständnis für das schriftliche Erbe des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.



Schreiben des Fürsten Stephan Báthory mit dem Wappen der Stadt Mediasch, 1583.

**Mittelalter: „Schriftlichkeit vor der Reformation,
14. bis Mitte des 16. Jahrhunderts“**

Mediasch, auf dessen Gebiet Siedlungsspuren seit der Vor- und Frühgeschichte gefunden wurden, wird 1267 erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlung entwickelte sich im Mittelalter zu einem wichtigen Zentrum der Wirtschaft (mit zahlreichen Zünften), Verwaltung (der Zwei Stühle Mediasch und Schelk bzw. des Dekanats/Kirchenkapitels Mediasch) und der Kultur. 1498 erhielt der Ort das Jahrmarktsrecht, 1517 wurde er zur Stadt mit dem Recht, ein eigenes Siegel zu führen.

Die mittelalterliche Geschichte lässt sich vor allem anhand von Schriftquellen rekonstruieren, die entweder auf Pergament (einem teuren Material aus Tierhäuten) oder auf Papier festgehalten wurden. Mediasch verfügt über einen wertvollen Schatz an solchen Quellen, die heute in verschiedenen Archiven und Bibliotheken verstreut sind, die zum Teil vor Ort aufbewahrt werden (vor allem im Archiv der evangelischen Gemeinde und im Stadtmuseum), zum Teil an anderen Orten wie Hermannstadt oder Kronstadt. Die Ausstellung präsentiert einige herausragende Beispiele aus dem schriftlichen historischen Erbe von Mediasch.



(2a)



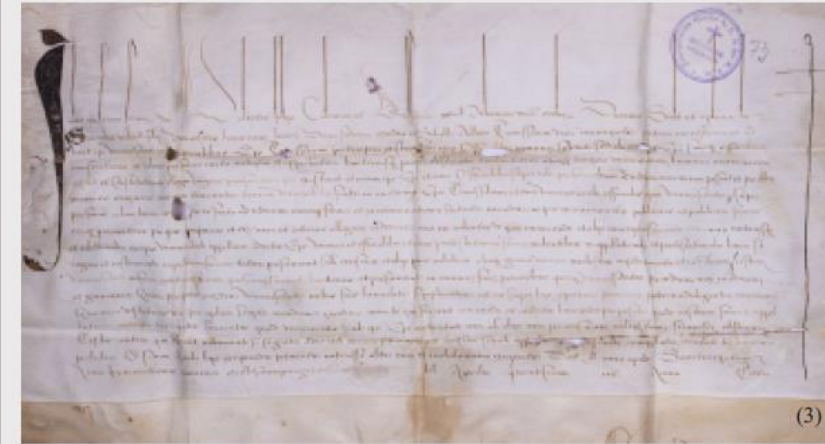
(2b)



(2c)

20. März 1493: Mehrere Kardinäle gewähren einen Ablass für den Altar des heiligen Martin in der Mediascher Margarethenkirche. Details: 1. St. Martin zerschneidet seinen Rittermantel mit dem Schwert, um einen Armen zu bedecken; 2. Papst Alexander VI. Borgia (1491-1502); 3. Die heilige Margarethe von Antiochien mit ihren Attributen Buch und Palmblatt.

Die in Mediasch verfassten oder in verschiedenen anderen Orten ausgestellten Urkunden ermöglichen ein Verständnis der lokalen und regionalen Verhältnisse jener Zeit und vermitteln ein detailliertes Bild der Dynamik der komplizierten Machtverhältnisse zwischen den zentralen Behörden (Königtum, Woiwodschaft, Papsttum, Diözese usw.) und den lokalen. Mehrere **Papsturkunden** beziehen sich unter vielem anderem auf die Beziehungen zwischen den Mediascher Pfarrern und dem siebenbürgischen Bistum in Weißenburg, auf die Zehntfrage und auf Ablässe, die zu bestimmten Anlässen gewährt wurden usw.



(3)

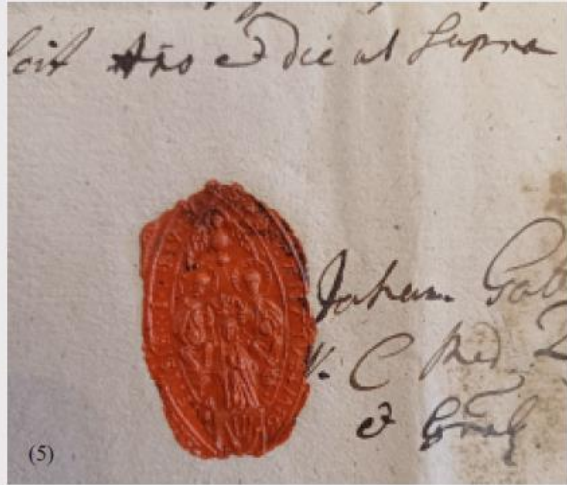
Oktober 1505 – 1506: Papst Julius II. (1503-1513) bestätigt die besondere Stellung der Bewohner der Stühle Mediasch und Schelk gegenüber dem Bistum von Siebenbürgen.



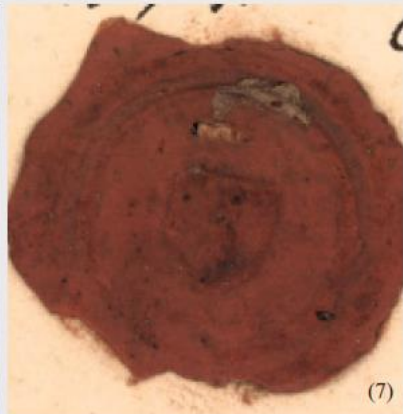
(4)

29. Juli 1499: Ladislaus Geréb, Bischof von Siebenbürgen (1476-1501), bestätigt das neue Siegel des Kapitels von Mediasch: Krönung der Jungfrau Maria und das Symbol von Mediasch, die offene Handfläche. Die Schrift der Urkunde verrät humanistische Einflüsse. Der Humanismus spielte damals im intellektuellen Leben Siebenbürgens eine entscheidende Rolle.

Das Recht, ein Siegel zu verwenden, war ein besonderes Privileg. Das Siegel der Zwei Stühle wird bereits 1356 urkundlich erwähnt, das des Marktfleckens Mediasch stammt aus 1448. 1517 erteilte König Ludwig II. (1516-1526) dem Stadtrat das Recht, mit rotem Wachs zu siegeln.

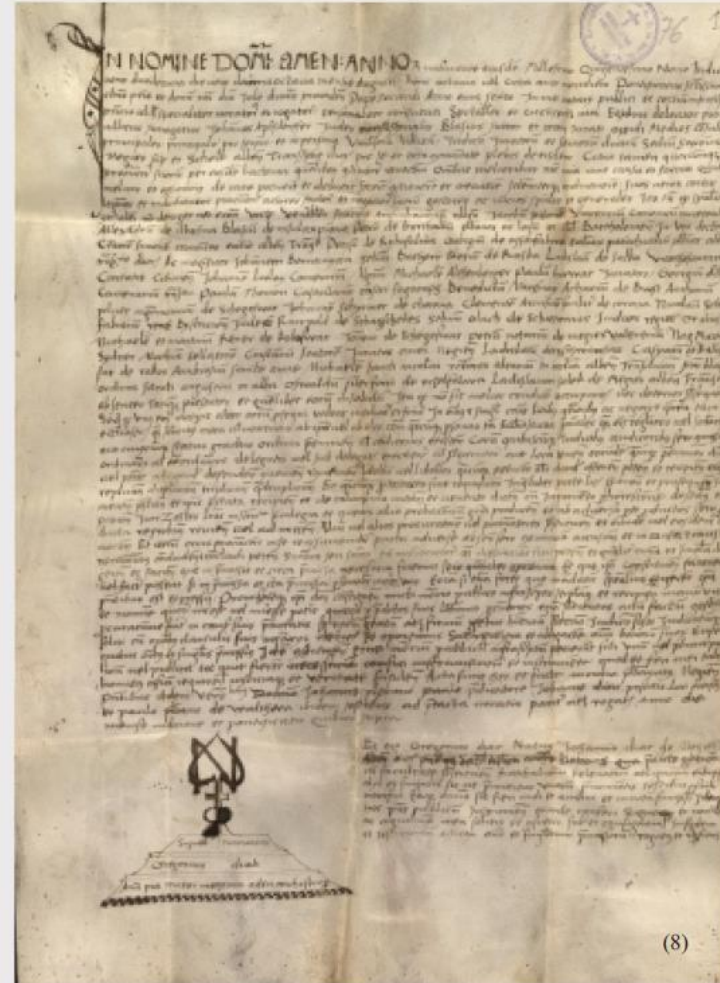


Siegel des Mediascher Kapitels auf eine Urkunde aus dem 18. Jh. in rotes Wachs aufgedrückt.



Die Siegelmatrix des Marktfleckens Mediasch und der rote Wachsabdruck auf einer Ratsurkunde. Im runden Siegelfeld: dreieckiger Schild mit nach oben gerichteter Handfläche, darüber ein fünfzackiger Stern, daneben ein Neumond. Der Schild wird von belaubten Zweigen und der Legende S[IGILLUM]*OPIDI*MEDIES*1448 eingerahmt.

Notariatsurkunden zeugen von der entwickelten Jurisprudenz im mittelalterlichen Mediasch.



18. August 1509: Der Notar Gregorius Diak („Schuler“) aus Mediasch beglaubigt die Ernennung der Bevollmächtigten des Stadtrats in weltlichen und kirchlichen Streitigkeiten. Unter ihnen die Mediascher: Notar Petrus de Megies, Pfarrer Johannes, Prediger Paulus, Johannes Diak.

Die Handschriftenfragmente sind sozusagen das Echo der bedeutenden katholischen Pfarrbibliothek. Nach der Reformation wurden die Pergamenthandschriften zu Buchumschlägen „umgewidmet“ und sind so erhalten geblieben.



Fragment einer liturgischen Handschrift (15. Jh.); der Hymnus *Mittit ad Virginem* bezieht sich auf das Fest Mariä Verkündigung. Notenschrift und Initialen in roter und blauer Farbe. War wahrscheinlich in der Pfarrkirche von Mediasch in Gebrauch.

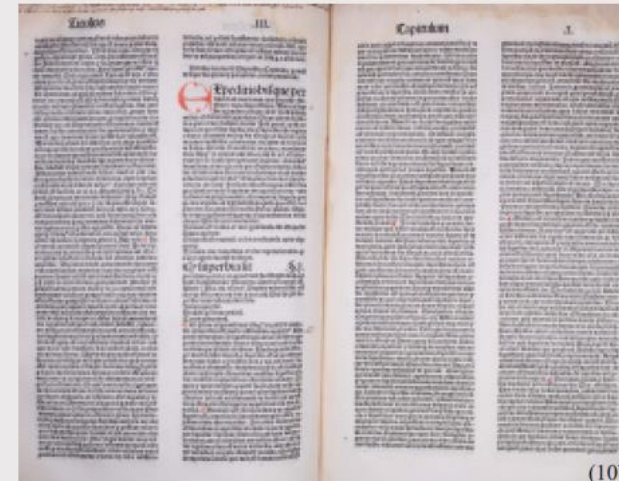


Großformatiges Messbuch (vermutlich ein „Sequentiale“) aus dem 15. Jh., um 1500 möglicherweise in Siebenbürgen auf Pergament abgeschrieben und verziert.

Inkunabeln, Drucke aus der Zeit vor 1501, trugen wesentlich zur Herausbildung der intellektuellen Elite – vorwiegend des Klerus – in Siebenbürgen am Ende des Mittelalters bei.



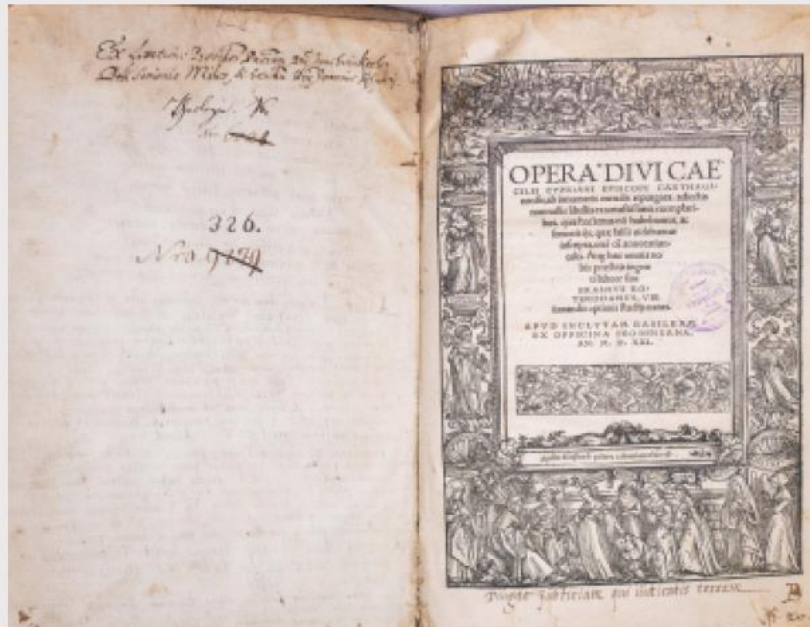
Vincentius Bellouacensis: *Opuscula. Scilicet: Liber gratie; Laudes Virginis Marie; De Sancto Johanne evangelista; De eruditione filiorum regaliu; Consolatio pro morte amici.* Basel, Druckerei Johann Amerbach, 1481. Die Dekoration der Inkunabel stammt wahrscheinlich aus den sogenannten „Vigiliale“-Werkstatt, die um 1500 in der Gegend von Kronstadt und Hermannstadt tätig war.



Doppelseite aus der restaurierten Inkunabel Antoninus Florentinus: *Summa theologiae, pars II.* Nürnberg. Druckerei Anton Koberger, 1486. (siehe auch Abb. 21).

Frühe Neuzeit: „Einführung und Durchsetzung der Reformation (1530er Jahre – 1600)“

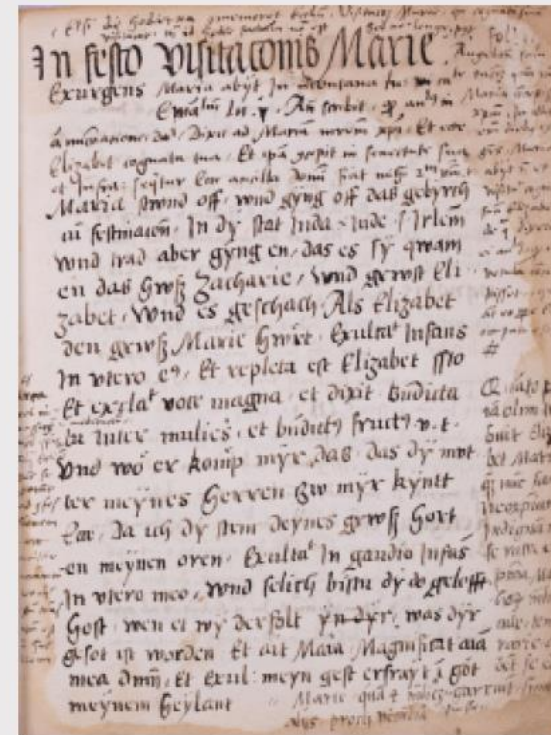
Die ersten Impulse der 1517 von Martin Luther (1483–1546) in Wittenberg eingeleiteten Kirchenerneuerung trafen in Siebenbürgen bereits in den 1520er und 1530er Jahren auf ein dynamisches politisch-soziales und religiöses Umfeld. Buchdruck und Schulbildung – beeinflusst vom Humanismus und Reformeifer Philipp Melancthons (1497–1560) – wurden wesentliche Akteure der Rezeption und Konsolidierung der erneuerten Glaubenslehre und der sie begleitenden Sozialphilosophie. Die deutsche Sprache wurde nun in Predigten, im Unterricht, in Schriften verwendet. Kirche und Schule wurden zu konstituierenden Elementen der sächsischen Identität. Erwähnenswert ist, dass die lutherische Reformation in Siebenbürgen nicht den radikalen Weg eingeschlagen und Aspekte der Kontinuität mittelalterlicher katholischer Überlieferungen bevorzugt hat.



Erasmus de Rotterdam: *Opera Divi Caecilii Cypriani Episcopi Carthaginensis*, Druckerei Froben, 1521.

(11)

Der Übergang zum lutherischen Bekenntnis verlief in Mediasch recht reibungslos, was die weitgehende Autonomie der Stadt und ihre Führung begünstigt haben. 1545, zur Amtszeit des Plebans Bartholomäus Altenberger, *hat man die [katholischen] Altäre und Bilder aus der Medwischer Kirche abgebrochen und weggeschafft* und die Reformation eingeleitet. Im selben Jahr trat hier die erste lutherische Synode in Siebenbürgen zusammen. 1556 wurden die katholischen Ordensbrüder aus der Stadt vertrieben und 1572 wurde ebenda das „Augsburger Bekenntnis“ für alle Siebenbürger Sachsen angenommen. Der Mediascher Stadtpfarrer Christian Schesäus nahm 1580 an der Synode von Birtihalm teil und hielt eine Rede über die Einführung und Durchsetzung der lutherischen Reformation unter den Siebenbürger Sachsen.



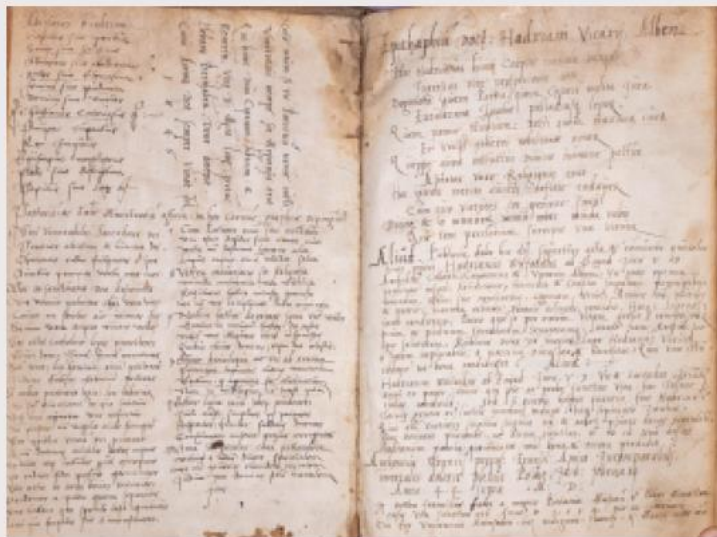
Sermones de tempore, de sanctis, de communis sanctorum („Mediascher Predigtbuch“), ca.1535–1537, fol. 9.

Diese Handschrift, die vereinfachte Predigttexte in lateinischer und deutscher Sprache enthält, ist ein wichtiges Zeugnis für die frühe Reformationsgeschichte Siebenbürgens.

(12)

Die *Schola civitatis*, die in den Quellen erst 1586 erwähnt wird, existierte gewiss schon viel früher. Die erste Gymnasialmatrikel aus dem Jahr 1604 fehlt heute im Archiv, diese höhere Schule wurde aber wohl bald nach der Einführung der Reformation gegründet. Vom hohen Stand des örtlichen Bildungswesens zeugt die zunehmende Zahl Mediascher Studenten an den protestantischen Universitäten des Auslandes (insbesondere Wittenberg, Leipzig und Heidelberg). Ihnen und progressiven Kaufleuten ist auch die hohe Zahl an Büchern zu verdanken, die zur Verbreitung von Humanismus und Reformation in Siebenbürgen beigetragen haben.

Auch bezüglich der frühneuzeitlichen Geschichte von Mediasch konzentriert sich die Ausstellung auf die schriftlichen Quellen, die in der Stadt erhalten geblieben sind und direkt oder indirekt über ihre wirtschaftliche, politische, kulturelle und religiöse Geschichte berichten. Sie zeigen, dass die Bürger der Stadt sowohl bei der Organisation ihres Gemeinwesens als auch im Handwerk, im Handel, in der Kultur und in der Kunst auf hohem Niveau agiert haben, indem sie sehr schnell die im Westen entwickelten Ideen und Methoden übernahmen und vom Transfer innovativer Ressourcen profitierten. In dieser Zeit wurde kaum noch auf Pergament geschrieben, so dass nun vor allem Urkunden, Register, Matrikeln und Bücher auf Papier zur Verfügung stehen.



(13)

Das vom humanistischen Pfarrer und Gelehrten Antonius Verantius (Verancsics, † 1573) geschriebene Epitaph zum Tod von Adrian Wolphard († 1544), Kanoniker von Weißenburg und bischöflicher Vikar, der in Wien und Bologna ausgebildet worden war, und ein Vertreter des regionalen Humanismus und der frühen Reformation war.

Ein ansprechendes und interessantes Beispiel dafür ist die am 25. Februar 1583 von Stephan Báthory, Fürst von Siebenbürgen und König von Polen, ausgestellte Urkunde, die an den Bürgermeister von Mediasch Joachim Koch gerichtet ist (Abb. 1). Darauf wurden in Farbe die Arma Civitatis Megiies gezeichnet, ein bislang unbekanntes Stadtwappen. Es besteht aus einem Schild mit eingekerbten Seitenrändern, der oben mit einer heraldischen Krone versehen ist. Im Feld des Schildes befindet sich eine Hand, die die Wurzel eines Weinstocks und vier Weintrauben hält. Das Motiv, das eines der wichtigsten Anliegen der Stadt - den Anbau von Reben, die Weinproduktion und -vermarktung - hervorhebt, ist bis heute im Stadtwappen von Mediasch erhalten geblieben (Abb. auf der Rückseite dieser Broschüre).



(14)

Philipp Melancthon:
Omnium operum reverendi viri Philippi Melanctonis pars prima.
Witebergae / Druckerei Crato, 1564.

Obwohl die Zahl der Bücher erheblich zugenommen hatte, blieben sie wertvolle Objekte und wurden in persönlichen oder öffentlichen Bibliotheken sorgfältig aufbewahrt. Zu ihrem Schutz wurden sie oft kunstvoll und mit dem für das 16. Jahrhundert typischen ästhetischen Feingefühl gebunden. Die deutsche Buchbinderei entwickelte einen unverwechselbaren Stil, der Funktionalität mit aufwendiger Verzierung verband. Die Einbände bestanden häufig aus mit Leder überzogenen Holzbrettern. Das Leder wurde oft aufwendig bearbeitet. Es wurden Muster (florale oder geometrische Motive, manchmal auch Embleme mit Bezug zum Besitzer oder zum Inhalt des Buches) verwendet, die mit erhitzten Metallwerkzeugen in die Oberfläche eingepreßt wurden. Außerdem wurden Metallklammern verwendet, um die Buchkanten zu schützen und den Band fest zu verschließen, damit sich die Seiten nicht verziehen. Die Rücken dieser Bände wurden oft mit zusätzlichen Bändern verstärkt, die nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch stabil sind. Diese Einbände schützten nicht nur den Inhalt der Bücher, sondern dienten auch als Statussymbol, das den Reichtum und den Geschmack ihrer Besitzer widerspiegelte, aber auch einen Einblick in das reiche kulturelle und künstlerische Erbe der damaligen Zeit bietet.



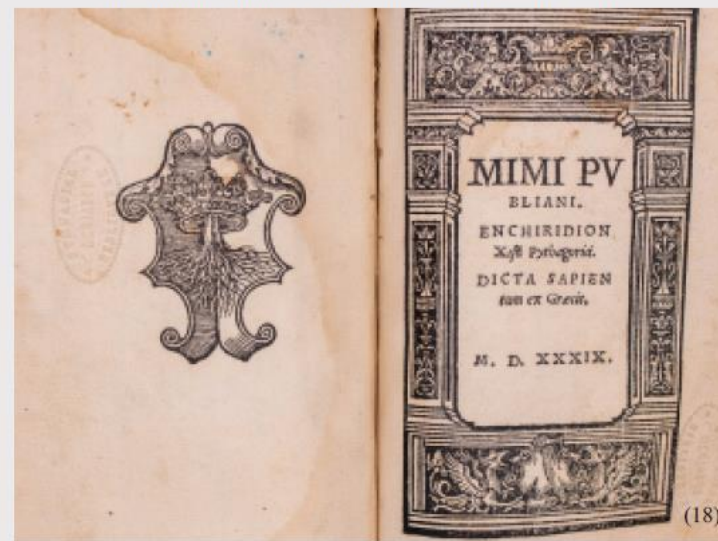
Martin Luther:
Tomus Sextus Operum Reverendi Domini Martini Lutheri, Doctoris Theologiae,
 Witebergae / Druckerei Welack, 1580.



Lyoner *Bibel* von 1536 mit einem handschriftlichen Vermerk über die Hochzeit von Griselda (†1590), der Tochter des siebenbürgischen Fürsten Christoph Báthory (1576-1581), im Jahr 1583 – ein Beweis für die Präsenz und intensive Nutzung dieses Buches in Siebenbürgen.



Novellae Constitutiones des Kaisers Justinian I. (527 – 565 n. Chr.), und *Beschreibung und Erklärung der Canonum und Regeln der heiligen Apostel etc. Auch der vier vornehmsten älteren Concilien*, ins Deutsche übersetzt von Justinus Göbblers (1504-1567). Franckfort am Meyn, Druckerei Christian Egenolffs Erben, 1564.
 Handschriftlicher Besitzvermerk Michael Conrads von Heydendorff, 1777, der das Buch von seinem Vater Daniel Conrad von Heydendorff geerbt hatte.



Mimi Publani *Enchiridion; dicta sapientum ex Graecis*. Kronstadt, 1539, gedruckt von Johannes Honterus.



Bibliorum codex sacer et authenticus, Testamenti utriusque Veteris et Novi,
Tiguri, Druckerei Froschouerus, 1564. Renaissance-Einband, 1573 in der Wittenberger Werkstatt von Severin Rötter
(tätig zwischen 1572-1596) hergestellt, mit der Darstellung der Heiligen Dreifaltigkeit.

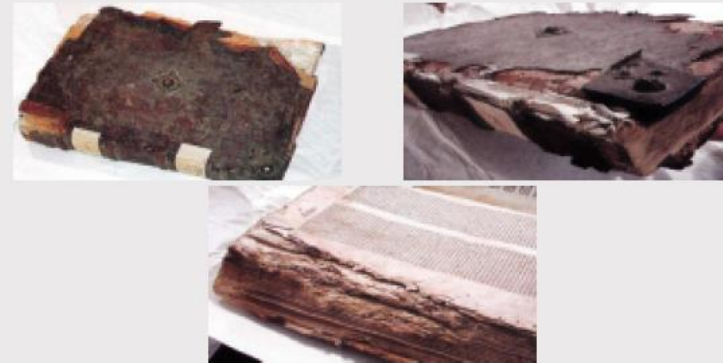
Zwecks besserer Sichtbarkeit wurden die Bucheinbände für die Ausstellungsbesucher auf Papier abgepaust.



Blumenmuster aus dem in Rom am 20 März 1493 erteilten Ablass für den Altar des heiligen Martin
in der Mediascher Margarethenkirche.

Gegenwart: „Das Mediascher Kulturerbe, Bewahrung – Vermittlung – Erforschung – Identifikation“

Die Aufmerksamkeit für das mittelalterliche und frühneuzeitliche schriftliche Erbe von Mediasch schwankte im Laufe der Zeit. Prekär wurde die Lage der Pfarr- und Schulbibliotheken nach der sowjetischen Besetzung und der Errichtung des kommunistischen Regimes. Im Herbst 1945 meinte ein übereifriger und ignoranter Bürgermeister, alle Bücher der Mediascher Bibliotheken seien faschistischen Inhalts und müssten verbrannt werden. Ein Scheiterhaufen im Hof des Stephan-Ludwig-Roth-Gymnasiums sollte ihr Schicksal besiegeln. Einigen mutigen Lehrern und Schülern gelang es, die älteren und besonders wertvollen Stücke in der Kirche zu verstecken. Nachdem die unmittelbare Gefahr vorüber war, wurden die Artefakte in einem Turm im Inneren des Kirchenkastells heimlich gelagert. Hier blieben sie bis 2022.



Inkunabel vor und nach ihrer Restaurierung 2002 im Karlsburger Fachlabor.



Antoninus Florentinus: *Summa theologica, pars II*. Nürnberg. Druckerei Anton Koberger, 1486.

Die Bibliothek und das Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Mediasch erfreuten sich trotzdem seit den 1960er Jahren jahrzehntelang einer kompetenten Pflege und Betreuung, des beständigen Bemühens um eine Inventarisierung und Sicherung des aufbewahrten Materials. So wurde 1968 die äußerst wertvolle Handschrift des „Mediascher Predigtbuchs“ (Abb. 12) restauriert, und es wurden (nach privaten Initiativen) weitere Restaurierungsarbeiten durchgeführt. 2002 zum Beispiel wurde, in Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Fachlabor des Nationalmuseums der Vereinigung in Karlsburg eine Inkunabel gerettet (Abb. 19). Die **Restaurierung alter Bücher** ist ein Zeugnis für die Verbindung von Tradition und Innovation. Die sorgfältige Arbeit der Spezialisten bewahrt nicht nur die physischen Bücher, sondern stellt auch sicher, dass künftige Generationen Zugang zu dem in ihnen enthaltenen kulturellen und historischen Erbe haben.



(22a)



(22b)



(22c)

Bestandsaufnahme, Fotografieren und Dokumentieren – Forschungen, die 2022-2023 durchgeführt wurden im Rahmen des von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Projektes „Schriftlichkeit und Lesekultur in Mediasch/Medias (Siebenbürgen, Rumänien) im 14.-16. Jahrhundert. Sicherung, virtuelle Rekonstruktion und wissenschaftliche Analyse einer siebenbürgischen Pfarr- und Gymnasialbibliothek“.

Im Jahr 2022 nahm die jüngste Initiative zur Erforschung des örtlichen Archiv- und Bibliothekserbes Fahrt auf. Die Erfassung der komplexen Sammlung der Margarethenkirche erbrachte nicht nur eine Offenbarung, sie ist auch ein Lehrstück für die positive, emotional konnotierte Reaktion der örtlichen Gemeinschaft mit dem kulturellen Erbe ihrer Heimatstadt. Ein Ziel dieser Ausstellung ist es, die Ergebnisse dieser Bemühungen einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren, die bisher nur aus den Medien über die in Mediasch beherbergten kulturellen Schätze informiert worden ist.



(23)

Teilnehmende an der internationalen Konferenz „Näher am Schöpfer. Pfarrarchive und Bibliotheken der Vormoderne (ca. 1350-1650)“, die am 18.–21. Mai 2023 in Mediasch stattfand. Daran nahmen renommierte Fachleute aus mehreren Ländern (Rumänien, Portugal, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Italien, Schweiz, Ungarn, Tschechische Republik, Kanada) teil, Historiker, Philologen, Archivare und Bibliothekare, die sich mit einem ähnlichen Erbe wie dem Mediascher auseinandergesetzt haben.



(24)

Univ. Doz. Dr. Adinel Dincă referiert bei der Tagung im Festsaal des Mediascher Schullerhauses.

Wir danken folgenden Institutionen und Personen für die Erlaubnis einer Bildwiedergabe:

Serviciul Județean Sibiu al Arhivelor Naționale ale României [Kreisdienst Hermannstadt der Nationalarchive Rumäniens]:

- Colecția de documente ale parohiilor evanghelice C. A. sătești, fond Parohia evanghelică C.A. Mediaș [Dokumente der ländlichen evangelischen Pfarrämter A. B, Bestand Evangelische Kirchengemeinde A. B. Mediasch] Nr. 45 (Abb. 8), Nr. 84 (Abb.1)
- Muzeul Raional Mediaș. Inventarul registrelor anii 1644 – 1935. Acte anii 1493-1941 [Museum des Rayons Mediasch. Verzeichnis der Register aus den Jahren 1644-1934. Akten aus den Jahren 1494-1941] A01 (Abb.2a-c, Abb. 20)
- Inventar Capitlul evanghelic c. a. Mediaș (1317-1898) [Verzeichnis Mediascher evangelisches Kapitel A. B.], Nr. 111 (Abb. 4)

Primăria Mediaș, Direcția pentru cultură, sport, turism și tineret, Muzeul Municipal Mediaș [Bürgermeisteramt Mediasch, Direktion für Kultur, Sport, Tourismus und Jugend, Museum Mediasch]

- Nr. Inv. 884 (Abb. 6).

Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Mediasch

- Nr. 45 (Abb. 3), Nr. 89 (Abb. 5), Nr. 220 (Abb. 9a), Nr. 913 (Abb. 9b), Nr. 915 (Abb. 10a), Nr. 915 (Abb. 10b), Nr. 326 (Abb. 11), Nr. 2399 (Abb. 12), Nr. 326 (Abb.13), Nr. 356 (Abb. 14), Nr. 444 (Abb.15), Nr. 393 (Abb. 16), Nr. 3735 (Abb.17), Nr. 4747 (Abb. 18), Nr. 395 (Abb.19), Nr. 915 (Abb. 21).

Fotografen:

- Vasile Mizgan: Abb. 3, 5, 9-21.
- Wolfgang Arvay: oberes Bild auf dem Titelblatt, Abb. 22abc, 23, 24.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



SIEBENBÜRGISCHES KULTURZENTRUM
SCHLOSS HORNECK E.V.

Konzeption & Texte: Adinel Dincă, Hansotto Drotloff, Konrad Gündisch, Viorel Ștefu

Layout & Produktion: Werner Schmitz

Das Forschungsprojekt „Schriftlichkeit in Mediasch vor 1600“ wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. Die Ausstellung im August 2024 in Mediasch wurde realisiert mit finanzieller Unterstützung des Departements für Interethnische Beziehungen im Generalsekretariat der Regierung Rumäniens.

Besuchen Sie die Online-Ausstellung zu dem Forschungsprojekt auch auf unserer Homepage:
www.hg-mediasch.de/Ausstellung